

## Wem der Sohn Gottes seinen Vater zeigen will Gedanken zu Mt 11,25–30

### Werden wie die kleinen Kinder

Jesus war offensichtlich enttäuscht, dass die Städte und Dörfer, in denen er sich hauptsächlich aufgehalten und viele Wunder und Zeichen getan hatte, die ihn als den Sohn Gottes auswiesen, ihn trotzdem nicht angenommen hatten. Doch statt lange darüber zu klagen, pries er seinen Vater darüber, dass er dies „vor Weisen und Verständigen verborgen und es (stattdessen) Unmündigen offenbart“ hatte (Mt 11,25). Merkwürdig, nicht wahr? Die Intellektuellen, die Philosophen, die Theologen hatten es nicht erkannt. Stattdessen „Unmündige“! So hatte es sich als Tatsache erwiesen. Mehr noch: Gott selbst hatte das so gesteuert. Hochmut ist ihm nämlich sehr zuwider ...

Wer aber waren diese „Unmündigen“? Waren es tatsächlich kleine Kinder? Nun, ich denke, auch Kinder.<sup>1</sup> Aber nicht nur, sondern auch erwachsene Menschen, die „wie die Kinder“ geworden waren, z. B. die zwölf Jünger, die mit ihm umherzogen. Und mit ihnen viele „einfache“ Männer und Frauen, hier konkret aus den Orten, von denen er sprach. Doch der Grundsatz gilt allgemein. Denn er sagt ja auch später: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr keinesfalls in das Reich der Himmel hineinkommen“ (Mt 18,3).<sup>2</sup>

### Vater und Sohn

Dann sagt Jesus, dass ihm alles von dem Vater übergeben worden ist, „und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn ihn offenbaren will“

(V. 27). Dieser Satz ist sehr inhaltschwer. Einerseits geht es hier um eine uns Menschen verborgene Kommunikation zwischen göttlichen Personen. Doch andererseits sagt Jesus hier mit anderen Worten, dass der Vater ihm den ganzen Reichtum seiner göttlichen Fülle übergeben hat<sup>3</sup> und dass er, der Sohn, diese Fülle, nämlich den Vater selbst, jedem offenbaren kann, dem er ihn zeigen will! Jesus hat diesen unermesslichen Schatz, d. h. den Vater, den großen, ewigen Gott, den Ursprung aller Dinge, jetzt zu verkündigen (Joh 1,18). Das beinhaltet natürlich auch seine Königsherrschaft. Er ist König im Reich seines Vaters. Alles, was dieses Reich ausmacht, spricht von seinem Vater.

### Ein besonders bevorzugter Kreis?

Doch wem will er den Vater offenbaren? Will er ihn überhaupt jemandem offenbaren? Klingt seine Worte hier nicht ziemlich reserviert, so als ob dafür nur ein besonders erlesener, sorgfältig auserwählter Kreis in Frage käme? Ich denke, die Antwort ist zugleich Ja und Nein.

Ja, tatsächlich gibt es einen besonders bevorzugten Kreis von Menschen, den der Sohn Gottes hierfür für geeignet hält. Aber wer gehört dazu? Wenn wir bedenken, dass „Unmündige“ es erfasst hatten, ist es dann nicht deutlich, was der folgende Text hiermit zu tun hat? Genau diese, die „Mühseligen und Beladenen“ (V. 28), sind es, denen er den Vater zeigen will. Das sind seine „Auserwählten“! Nicht die, die von sich selbst überzeugt sind, sondern die, die ihre Schwachheit,

1 Vgl. Mt 19,13–15 und 21,15.16.

2 Vgl. auch Mt 5,3 und Ps 8,1.2 (oder Ps 8,2.3, je nach Übersetzung).

3 Vgl. Kol 2,9.

auch ihre Sündhaftigkeit, erkennen, anerkennen und so zu ihm kommen. Die, die um ihre natürlichen Grenzen wissen und sie vielleicht auch hautnah spüren. Die, die demütig genug sind, diese Tatsachen anzuerkennen, und so zu Jesus kommen, indem sie seinem liebevollen Ruf folgen. Das ist der Anfang: zu werden wie die kleinen Kinder.

Demut! Der „auserlesene Kreis“, dem er den Vater zeigen will, besteht aus Menschen, die in kindlicher Einfalt und Demut seinem Ruf folgen. Das ist die Voraussetzung. Die einzige! Aber es geht um nicht weniger als um die persönliche und letztlich völlige Übergabe des Lebens an ihn. Es geht um die Entscheidung, mit Jesus ein neues, befreites Leben zu beginnen, das Gott, unserem Schöpfer, gefällt und das dem entspricht, was er sich dabei gedacht hat, als er Menschen schuf. Aber das ist nicht alles: Es geht darum, sich in seine Arme fallen zu lassen wie ein Kind und ihn selbst als seinen persönlichen Vater kennenzulernen. Häufig wird dieser Punkt gerade in einer Lebenskrise, einem Zerbruch, erreicht.<sup>4</sup> Somit sind solche Situationen echte Chancen, die Gott uns gibt. Wer käme darauf? Aber so ist Gott! Preisen und loben wir ihn dafür!

### **Schalom! Friede euch!**

Denen, die so zu ihm kommen, verspricht Jesus Ruhe und Frieden. Vielleicht darf man hier an die Bedeutung des hebräischen Grußes „Schalom“ denken, wo es um einen alles umfassenden Frieden geht. Der Grüßende wünscht der Person, die er mit diesem Wort grüßt, ein ganzheitliches Wohlergehen von Gott her. Alle Aspekte von Glück, Frieden, Freiheit und Freude, eben gerade auch in Verbindung mit einer guten Beziehung zu

Gott, sind darin enthalten. Also ein umfassender Segensgruß.

„Schalom!“ So heißt also Jesus, der Sohn Gottes, die Schwermütigen, die Belasteten, die Sünder, die Kranken, auch die psychisch Kranken, herzlich willkommen. Und er will ihnen den Vater zeigen. Wenn das kein Segen ist! Wenn das kein wahrhaftiger Trost ist! Keine leeren Hülsen, keine „Beruhigungspillen“, sondern der Sohn Gottes selbst bietet ihn an. Und der hält absolut Wort. Er ist ja der große Schöpfer höchstpersönlich! Wenn wir dadurch nicht wieder auf die Beine kommen, zumindest innerlich, wodurch dann noch? Natürlich kann er in diesem Prozess des Aufrichtens auch Unterstützungen in Form von Medikamenten oder hilfreichen Übungen unter der Anleitung von Menschen, denen er entsprechende Weisheit geschenkt hat, einsetzen. Aber nehmen wir die Dinge auch so wahr, wie sie sind: *Er hilft uns!* Alles andere kann nur Unterstützung sein.

### **Selbstverleugnung – der Weg zur Befreiung**

Wie soll denn diese Befreiung mit dem Ziel dieses umfassenden inneren Friedens geschehen? Seine Antwort: Die „Auserwählten“, die „Mühseligen und Beladenen“ sollen sein Joch aufnehmen und von ihm lernen (V. 29). Das hört sich zunächst nicht gerade einfach an. Aber es ist auch wieder nicht so schwierig. Denn er hilft nicht schulmeisterlich wie durch ein theoretisches Studium, obwohl das zu seiner Zeit auch mal „dran“ sein kann, sondern er leitet sie ganz praktisch an. Schritt für Schritt. Dazu müssen sie sich schlicht entscheiden, von jetzt ab konsequent ihm zu folgen und mit ihm gemeinsam den Weg zu gehen, den er sie führt. Dabei färbt seine eigene Persönlich-

<sup>4</sup> Vgl. z. B. Ps 51,19: „Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist. Ein zerbrochenes und zer Schlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.“ Im selben Sinne auch viele andere Bibeltexte.

keit auf sie ab. Und genau dabei lernen sie den Vater kennen. Denn wer den Sohn gesehen hat, hat den Vater gesehen; denn er ist in dem Vater, und der Vater ist in ihm.<sup>5</sup>

Bei diesem Lernprozess steht eine Wesensart besonders im Vordergrund: echte Sanftmut und Demut. Seine „Lammesart“! Nicht Selbstverwirklichung, sondern Selbstverleugnung ist angesagt. Auf diesem Weg würden sie Ruhe finden für ihre Seelen. Das beinhaltet auch die Befreiung von jeglichem inneren Stress. Auch von Ärger und Aggressionen. Da geht es dann nicht mehr darum, ob man die Aggressionen besser „in sich hineinfressen“ oder „herauslassen“ sollte. Das Ziel ist, dass wir die Punkte, die uns quer liegen, jeweils so schnell wie möglich an Jesus abgeben. Und als Fernziel, dass sie gar nicht mehr entstehen.<sup>6</sup> Das wäre dann ein fortge-



schrrittenes Stadium, wobei wir Demut und Sanftmut so weit gelernt haben, dass wir Jesus darin weitgehend ähnlich geworden sind. Aber es ist nicht unerreichbar, sondern abhängig davon, wie konsequent wir ihm folgen und auch die Erziehung unseres Vaters akzeptieren, den wir immer besser kennenlernen, während wir Jesus folgen.

Wichtig ist dabei, alles Jesus zu überlassen, d. h. bewusst alles an ihn abzugeben (Delegation), eben auch die ganz konkrete Führung des Lebens. Das bedeutet die völlige persönliche Übergabe an ihn und völliges Vertrauen zu ihm. Einerseits ist es Voraussetzung. Aber nur minimal, eben so klein, wie ein Kind das kann. Andererseits wird genau dies im weiteren Verlauf weiter verfolgt und vertieft, indem wir diesen Prozess in jeder einzelnen Lebenssituation neu und bewusst nachvollziehen. Unter der Führung des Herrn ergibt sich so eine Aufwärtsspirale.

## Keine schwere Last

Denn sein Joch ist sanft und seine Last leicht, sagt er. Das ist gerade wichtig für die Schwachen. Nein, Jesus überfordert uns niemals. Er trägt nämlich grundsätzlich die Last, die der Begriff „Joch“ ja beinhaltet. Und er belastet uns nur so viel, wie es für unseren Lernprozess notwendig und gut ist.

Praktisch heißt das: Schritt für Schritt, ja, Schrittden für Schrittden, darfst du von ihm lernen. Gerade so, wie er dich führt. Und er führt immer so, wie es seinem Willen entspricht. Dabei berücksichtigt er aber stets, was momentan deiner Situation und deinem Glauben entspricht. Dann darfst du spüren, wie du für jeden Schritt von Gott die Kraft bekommst, die dazu nötig ist. Dann darfst du Gott dafür frei-

<sup>5</sup> Joh 14,8–11.

<sup>6</sup> Vgl. Eph 4,31f.

sen. Nicht vergessen: Er ist es, der dir hilft! Daher sind es Schritte zu Gottes Ehre, nicht zu unserer eigenen. Wenn es anders ist, stimmt etwas nicht. Dann ist es nötig, das zu erkennen, es dem Herrn zu bekennen und seine Vergebung anzunehmen. Dann ist die Luft wieder sauber und klar, und wir werden ihm wieder aus vollem Herzen danken und können auch weitere Schritte tun.

## **Fortschreitendes Kennenlernen – Wachsen im Glauben**

Gleichzeitig mit den Schritten lernst du sowohl Jesus als auch den Vater immer besser kennen, so wie Kinder ihre Eltern und ihre schon großen Brüder und Schwestern. In dieser Hinsicht ist es auch sehr hilfreich zu verstehen, dass Jesus selbst sich uns als unser „großer Bruder“ vorgestellt hat und dass Gott unser gemeinsamer Vater ist.<sup>7</sup> Manche haben die Sorge, dass das Wahrnehmen dieser Wahrheit das Festhalten an der Tatsache beeinträchtigt, dass er genauso unser Herr ist. Doch das muss nicht zwangsläufig so sein. Vielmehr ist beides gleichzeitig und gleichgewichtig wahr. Und genau das ist im Zusammenhang dieser Stelle so bedeutungsvoll. Unser Herr, dem wir folgen, ist zugleich unser „großer Bruder“, der uns liebt und uns seinen Vater offenbart, der jetzt auch unser Vater geworden ist, so dass wir ihn selbst kennenlernen.

## **Enge Beziehung**

Jesus will also selbst unser führender und tragender Jochgenosse sein. Das ist ein hervorragendes Bild für eine sehr enge Beziehung. Unser Herr, der König selbst, erwartet nicht nur unseren Gehorsam. Er unterstützt uns auch aktiv in allem. Wie weit geht diese innige Beziehung? Andere Texte im Neu-

en Testament machen klar, dass er mit den Gläubigen, den „Auserwählten“, „eins“ geworden ist und wir mit ihm durch den Glauben. Wir sind regelrecht „in ihm“, und er ist „in uns“ durch den Heiligen Geist. Auf diesen beiden Basis-Wahrheiten steht die gesamte Botschaft des Neuen Testaments. Überall im Neuen Testament finden wir sie wieder als die Grundlagen, die die weitergehenden Aspekte der Wahrheit und des Glaubens beinhalten. Kann eine Beziehung noch enger sein? Kann die daraus hervorgehende Unterstützung besser sein?

Letztlich ergibt sich hieraus das folgende grundlegende Fazit: Nicht Selbstverwirklichung ist die Lösung, sondern Selbstverleugnung mit Verwirklichung der neuen Identität in dem aus dem Tod auferstandenen Herrn Jesus Christus.

## **Ergebnis, ganz praktisch**

Und was kommt dabei heraus, so ganz praktisch für unseren Alltag, wenn wir uns so konsequent im Sinne des Evangeliums auf Christus ausrichten und dahingehend auch helfen lassen? Auch wenn man sich das am Anfang überhaupt nicht vorstellen kann: Aus den Schrittlchen werden allmählich größere Schritte zu Gottes Ehre. Wir gewinnen immer mehr Sicherheit. Aber die kommt eben nicht aus uns selbst, sondern aus der Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Und damit steht und fällt sie auch. Und das Hineinwachsen funktioniert gerade so, wie aus Kindern Erwachsene werden. Das heißt „aus dem Glauben heraus leben“ und „im Glauben wachsen“. Das ist Freiheit! Das ist Lebensqualität!

Wollen Sie nicht auch seinem Ruf folgen?

**Uwe Stötzel**

<sup>7</sup> Joh 20,17; Hebr 2,11ff.; Röm 8,29 u. a.